

GARD SVEEN

List

DER

KRIMINALROMAN

EINSAME

BOTE

schlafen.«

»Sie erwarten doch wohl nicht von mir, dass ich mich provozieren lasse?«, sagte Tommy. »Außerdem wusste ich gar nicht, dass Sie auch mal mit einer erwachsenen Frau geschlafen haben. Sie haben ein großes Mundwerk, Rask, aber eigentlich sind Sie nur ein kleiner Junge, nicht wahr? Hat Ihre Mutter Sie nicht liebgehabt? Ist das Ihr Problem?«

Rask schlug den Blick nieder. Seine Augen hatten für einen Moment einen feuchten Glanz bekommen.

»Lassen Sie uns über Jon-Olav Farberg reden«, sagte Tommy.

Der ehemalige Lehrer nahm die Büroklammer von den Dokumenten und hielt sich das Passfoto vor die Augen.

»Ich glaube, es gibt einen ganz konkreten Grund dafür, dass er Amanda Viskveen ausgesucht hat, Anders.«

Rask erwiderte nichts, stieß nur Luft durch die Nase aus.

»Und ich glaube, Sie wissen, was für ein Grund das ist.«

»Warum sollte ich Ihnen helfen, Tommy?« Rask sprach seinen Namen mit sarkastischem Unterton aus und warf das Bild der Dreizehnjährigen auf die Unterlagen. »Können Sie mir irgendwas bieten?«

»Farberg war mit Amanda in Lillehammer. Und ich glaube, dass sie da noch am Leben war. Vielleicht ist sie das ja noch immer.«

Anders Rask schloss die Augen und blieb lange so sitzen. Es sah aus, als wäre er kurz davor einzuschlafen.

»Ich denke, Sie haben die Fahndung an Interpol gegeben?«, sagte er plötzlich und öffnete die Augen. »Sie werden inzwischen doch wohl ein bisschen klüger geworden sein und ihm keine Geschenke mehr machen, sondern ihn mit allem jagen, was Ihnen zur Verfügung steht?«

Tommy antwortete nicht. Es war, als hätte Rask seine Gedanken gelesen. Tommy hatte um die Interpol-Fahndung gekämpft, aber ohne Erfolg.

»Was glauben Sie, wohin kann er gegangen sein?«

»Was glauben Sie, wenn er denn wirklich noch am Leben ist?«, fragte Rask. »Aber fragen Sie sich doch bitte auch mal, warum in aller Welt ich Ihnen helfen sollte?«

Rask nahm die Zeitung vom Tisch, als wollte er wieder lesen, schien sich dann aber anders zu entscheiden und faltete sie zusammen.

Tommy stand auf, dieses Mal aber etwas zu schnell, so dass der Kopfschmerz mit neuer Intensität hinter seiner Stirn aufflammte. Die Paracetamol, die er im Auto liegen gehabt hatte, wirkten nicht mehr.

»Ich glaube, Sie wollen mir helfen, weil Sie Jon-Olav Farberg eigentlich gar nicht mögen. Er hat sie betrogen, dabei haben Sie ihn für einen Freund gehalten, nicht wahr? Wie viele Freunde haben Sie eigentlich? Nur Jon-Olav? Freund und Kollege, jemand, der Sie glauben hat lassen, dass Sie die Mädchen getötet haben, die eigentlich er auf dem Gewissen hatte. Und er hat noch mehr umgebracht, Anders, weit mehr. Glauben Sie das nicht auch?«

Rask rieb sich die Augen. Es schien, als fände er die ganze Situation im höchsten Maße unangenehm.

»Ich habe das hier gefunden«, sagte Tommy. Er beugte sich vor, um die Mappe zu öffnen, musste sich aber auf der Tischplatte abstützen. Unter den Unterlagen war auch eine Kopie einer Restaurantquittung, die Tommy bei Farbergs Buchhalter gefunden hatte, sowie diverse Kreditkartenabrechnungen.

Rask schob sich die Brille etwas höher auf die Nase und griff nach den Unterlagen.

»Setzen Sie sich«, sagte er. »Ich seh mir das an.«

Rask sah zu Tommy hinüber, ehe er die Mappe öffnete.

»Essen mit R«, las Rask leise für sich.

Die Quittung war auf einen A4-Zettel kopiert worden: zweimal Entrecote, einmal Lammkotelett, dreimal Crème brûlée, zwei Flaschen Wasser und zwei Flaschen Rotwein. Das Restaurant hieß Totorino und lag in der Totoriugatve in Vilnius. Auf der Rückseite war notiert: *Essen mit R am 10. Juni 2004.*

»Farberg und dieser geheimnisvolle R müssen verdammt hungrig gewesen sein«, sagte Tommy, »wenn da keine dritte Person zugegen war.«

Anders Rask strich sich über das unrasierte Kinn, sagte aber nichts.

»Der Buchhalter meinte, die Quittung würde vom Finanzamt sicher nicht anerkannt werden«, sagte Tommy, »da Farberg keine Geschäftsverbindungen im Ausland habe, die mit R anfangen. Außerdem fehlten sowohl die Quittung für die Flugreise nach Litauen als auch die Hotelquittung für den Aufenthalt.«

»Kann diese geheimnisvolle R nicht einfach irgendeine Hure gewesen sein, Tommy?«, fragte Rask. »Litauen ist doch bekannt für seine großartigen kleinen Huren, wie hieß noch mal diese Kleine in Frogner? Dina?«

»Nein, Daina«, sagte Tommy, bereute seine Worte aber sofort. Er wusste, dass Rask sich sehr wohl an den Namen des letzten Opfers von Jon-Olav Farberg und Elisabeth Thorstensen erinnerte.

»Es ist vielleicht kein Zufall, dass diese Daina aus Litauen war, oder was meinen Sie?«

Tommy nickte. In diesem Moment fasste er einen Entschluss: Morgen würde er den ersten Flieger gen Osten nehmen.

»Nehmen wir mal an, Farberg lebt. Was glauben Sie, wo er sich jetzt befindet? Und was er macht? Sie kannten ihn damals doch recht gut?«

Rask nickte vor sich hin. Schließlich sagte er vollkommen ernst: »Was soll er schon machen? Er bringt kleine Mädchen um.«

»Dann glauben Sie, dass er es wieder tun wird?«

»Wenn Sie recht haben und er wirklich noch am Leben ist, wird das wohl das Einzige sein, was ihn am Leben hält, denken Sie nicht?«

»Und was ist mit dem Mädchen? Mit Amanda?«

Rask zuckte mit den Schultern. »Ich kann doch nicht alles wissen, Tommy. Die ist schon lange weg. Vielleicht hat er sie längst irgendwo abgeladen, wo sie nie gefunden werden wird.«

Tommy schloss die Augen und legte den Kopf in die Hände. Sein Schädel war unglaublich schwer. Was machte er hier eigentlich? Hatte er Rask wirklich aufsuchen müssen, um sich von ihm demütigen zu lassen?

»Sagen Sie mir etwas, das ich noch nicht weiß«, forderte Tommy. »Etwas über Farberg.«

Wie sind Sie Freunde geworden?«

Er öffnete die Augen und sah Rask an. Der ehemalige Lehrer von Kristiane Thorstensen, der Mann, der als das größte Monster der modernen Zeit beschrieben worden war, bot einfach nur einen traurigen Anblick, wie er dort in seinem Rollstuhl saß. Von dem aufgeblasenen Narzissten, den Tommy im letzten Herbst in Ringvoll getroffen hatte, war nicht mehr viel übrig. Schon erstaunlich, was eine Kugel im Rücken aus einem Menschen machen konnte, dachte Tommy.

»Jon-Olav und ich teilten unser Interesse für schöne Kinder und gute Bücher, sowohl historische Sachen als auch etwas ... saftigere Themen.«

»Was hat er am liebsten gelesen?«, Tommy war öfter in Farbergs Haus auf Malmøya gewesen, als ihm lieb war, und er hatte dort alle Schubladen, Schränke und Regale durchsucht, ohne etwas von Interesse zu finden.

»Besonders gern hat er über die tschechoslowakische Legion gelesen«, sagte Rask und lächelte traurig.

Tommy zog die Stirn in Falten und schüttelte langsam den Kopf.

»Die *tschechoslowakische Legion*?«

»Jon-Olav hat viele Bücher bei sich zu Hause.«

»Wie meinen Sie das?«, fragte Tommy.

Es klopfte an der Tür. Anders Rask reagierte nicht. Er sah aus wie eine Statue, fahl, starr und unnahbar. Draußen war es inzwischen vollkommen dunkel, nur der Lichtschein der Tischlampe fiel auf sein Gesicht.

»Tut mir leid«, sagte Anwalt Gundersen, als er den Raum betrat. »Die Zeit ist leider gleich um, Bergmann.«

Tommy beachtete ihn nicht.

»Anders? Hat Farberg Sie dazu gebracht, die Schuld für seine Morde auf sich zu nehmen?«

Rask wandte den Kopf ab. Sein Gesichtsausdruck änderte sich schlagartig wie bei einem Kind.

»Anders?«

»Ich habe selbst daran geglaubt. In all diesen Jahren habe ich mir wirklich *gewünscht*, ich hätte die alle getötet.«

Tommy antwortete nicht. Irgendwie gelang es ihm nicht, sich von dem Gedanken zu befreien, dass Rask schuld an den Morden war, die er gestanden hatte. Das Bild, das die Medien von ihm gezeichnet hatten, steckte noch in seinem Kopf, obwohl er besser als jeder andere wusste, dass Jon-Olav Farberg der Mann war, auf den sie Jagd hätten machen müssen.

»Ich bin müde«, sagte Rask. »Ich bin das Leben so ... leid.«

»Sehe ich aus wie Mutter Teresa?«, fragte Tommy.

Eine Schwester betrat den Raum. Sie lächelte den Anwalt und Tommy freundlich, aber entschieden an.

Als er zum Auto ging, regnete es in Strömen.

Tommy starrte auf seinen Notizblock.

*Die tschechoslowakische Legion.*

Als Tommy nach Hause kam, war er unruhig. Ihm war klar, dass eine Gehirnerschütterung nicht gerade eine beruhigende Wirkung hatte, trotzdem war er sich sicher, dass das, was ihn quälte, irgendetwas mit dem zu tun haben musste, was Anders Rask gesagt hatte.

Er nahm die Mappe zum Fall Amanda und breitete die einzelnen Dokumente auf dem Couchtisch aus, während im Hintergrund der Fernseher lief.

»Die tschechoslowakische Legion«, murmelte er vor sich hin. Was für einen Bären glaubte Rask ihm damit aufbinden zu können?

Der Fernseher zeigte Reklame für eine Realityshow. Man suchte Teilnehmer für einen Aufenthalt auf einer Tropeninsel. Tommy musste grinsen, er hatte wirklich Lust, sich dort anzumelden.

Er zündete sich eine Zigarette an und betrachtete das Passfoto von Amanda.

Er hätte die Gastwirtin oben in Suttestad dafür verfluchen können, dass sie ihre Aussage zurückgenommen hatte, aber konnte er ihr wirklich einen Vorwurf machen? Auf jeden Fall hatte sie ihn wie einen Idioten aussehen lassen, wie einen Mann am Rande des Nervenzusammenbruchs.

Als Tommy bei ihr vor der Haustür stand und ihr das Foto von Farberg zeigte, hatte sie nur gesagt: »Ich habe keine Ahnung, wovon Sie reden. Diesen Mann habe ich *wirklich* noch nie gesehen.« Sie hatte ihn dabei lange angesehen und dann wiederholt: »Wirklich nicht.«

Sie hatte ihre Rolle gut gespielt und irgendwie beinahe erleichtert gewirkt, als Tommy ihr Farbergs Foto gezeigt hatte.

»Lass die Sache ruhen«, hatte Reuter anschließend gesagt. »Weck keine schlafenden Hunde, verstanden?« Dabei hatte er ihn auf eine Art angesehen, die Tommy an seinen Psychiater erinnert hatte, an Viggo Osvold.

Tommy nahm den Brief von der Personalabteilung vom Tisch. Erste Abmahnung. Im Klartext bedeutete das: Ermittelte er weiter im Fall Amanda, würden sie ihn rauschmeißen. Die Sache war ganz einfach. Es sollte um jeden Preis daran festgehalten

werden, dass Elisabeth Thorstensen Jon-Olav Farberg getötet hatte, und sollte Farberg in ein paar Jahren dann doch plötzlich irgendwo im Ausland auftauchen, würden Reuter, Oberstaatsanwalt Svein Finnland und Polizeipräsidentin Hanne Rodahl einfach die Verantwortung von sich weisen und behaupten, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben.

Tommy konnte kaum auf den Fernsehbildschirm schauen. Sein Kopf fühlte sich etwas besser an, aber die Müdigkeit überwältigte ihn, so dass er sich auf dem Sofa ausstreckte und sich die Decke bis zum Kinn zog.

Unmittelbar bevor er einschlief, holten seine Sorgen ihn ein. Hatte man eine Gehirnerschütterung, musste man alle zwei oder drei Stunden geweckt werden, auch in der Nacht. Aber so wie er sein Leben gelebt hatte, war es beinahe eine Selbstverständlichkeit, dass er niemanden hatte, der über ihn wachte. Wer passte schon auf einen Mann auf, der die Frau, die er liebte, umbringen wollte?

Während der Schlaf ihn umfing, glaubte er Hege im Bad zu hören. Und in seinem Traum stand sie vor ihm. Sie hatte ihm den Rücken zugekehrt, obwohl er sie gebeten hatte, sich umzudrehen. Sie war nackt, und ihr Körper sah irgendwie anders aus. Älter.

Im nächsten Augenblick war er umringt von dichtem, finsternem Wald. Er starrte auf seine im feuchten Erdreich versunkenen Füße. Irgendwo vor sich sah er das Licht einer Taschenlampe hin und her zucken.

Er begann zu laufen.

Der Mann dort vor ihm war Kåre Gjervan, sein alter Kollege aus dem Jahre 1988, da war er sich ganz sicher.

Seine Schritte erstarrten, als er hinter sich ein Geräusch hörte.

Ein Knacken.

Er schlug die Augen auf.

Das Wohnzimmer lag im Dunkeln. Nur aus dem Bad fiel ein schwacher Lichtschein auf das Parkett im Flur.

Sein Kopf dröhnte noch immer. Irgendwo weit entfernt hörte er noch die Geräusche aus der Boxhalle in Sandaker.

Oder war das die Tür im Treppenhaus?

Er stand langsam auf, fürchtete, die Besinnung zu verlieren, und ging zur Wohnungstür, wo er lange stehen blieb und durch den Spion schaute. Der Gedanke, dass Elisabeth Thorstensen oder Jon-Olav Farberg im letzten Herbst in seiner Wohnung gewesen waren, bohrte sich quälend in sein Bewusstsein.

Langsam drehte er sich um und sah zum Bücherregal, wo das Porträtfoto seiner Mutter gestanden hatte. Das Bild war in der Schwesternschule des Roten Kreuzes in Tromsø aufgenommen worden – ein Jahr vor seiner Geburt, 1965. Elisabeth kannte seine Mutter bestimmt aus ihrer Jugend in Nordnorwegen. Vielleicht hatte sie das Bild an sich genommen. Aber warum?

Er verstand das alles noch immer nicht.

Im Treppenhaus war erneut ein Geräusch zu hören. Wieder presste Tommy sein Auge an den Spion. Er hatte Übersicht über die Treppe bis nach unten zur Haustür und auf der anderen Seite bis zur Wohnung seines Nachbarn.